

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 300

Altensteig, Freitag, den 22. Dezember 1939

62. Jahrgang

Neue englische Lügenoffensive

Wo bleibt Winston Churchills „ausführliche Darstellung“?

Berlin, 21. Dez. Wie wir den Krieg und seine Führung, seine Möglichkeiten und Wirklichkeiten ansehen, wissen wir. Von Interesse ist es aber, auch zu wissen, wie die anderen, die Engländer vor allem, ihn ansehen und angesehen wissen möchten. Wir nehmen nicht ohne Begründung Notiz davon, daß sie wieder einmal und offenbar heftiger als je die Notwendigkeit fühlen, die eben über der Nordsee erhaltenen Schlage durch eine Lügenoffensive zu parieren, die freilich ihr zerprengtes und zerstücktes Bombengeschwader nicht wieder zum Auftauchen aus den Fluten bringen wird.

Bis heute warten die Engländer vergebens auf die von der Admiralität ihnen versprochene „ausführliche Darstellung“ der größten bisherigen Luftschlacht. Warum? Bis heute überlassen die englischen Verantwortlichen es den Verantwortlichen vom Londoner Rundfunk, ihren ahnungslosen oder vielleicht auch nicht mehr ganz ahnungslosen Landsleuten zu erzählen, von 82 ausgelegenen englischen Bombern seien nur sieben ausgeblieben. Warum diese amtliche Zurückhaltung? Bis heute lassen die Herren um Winston Churchill die kleineren Rügner vom Londoner Rundfunk den Wahn von dem eis abgekühlten deutschen Flugzeugen nähren; oder sagten sie „zwölf“? Einerlei, denn inzwischen haben die Herren Drahtlosen die Ziffer freigelegt auf 17 erhöht, um den Engländern die Zeit des Wartens auf die „ausführliche Darstellung“ der Regierung in angenehmer Weise zu vertreiben.

Auch die englische Presse begnügt sich im wesentlichen damit, die Vorgänge über der Nordsee in Schweigen zu hüllen. Warum? Statt ihren Lesern die bittere Wahrheit zu sagen, und um die Aufmerksamkeit von diesem ihrem eigenen wiesengleichen Schweigen abzulenken, erzählt sie ihrer Rundschau trübselige Dinge über die Unterschlagung der Wahrheit durch die deutsche Presse. So behauptet sie, in Deutschland sei den Deutschen die Versenkung des „Admiral Graf Spee“ verschwiegen worden (!). Als das denn doch nicht gut ausreicht war, behauptete sie, aber die Versenkung des „Columbus“ sei den Deutschen ganz gewiß unterschlagen worden. Jeder deutsche Zeitungsleser weiß es besser, und hat dies, wie jenes, auch in kleineren Zeitungsblatt ausführlich gelesen.

Mit solchen Ablenkungsmanövern wird Herr Winston Churchill nicht von der Tatsache abbringen, über die er sich immer noch nicht zu der versprochenen „ausführlichen Darstellung“ entschließen kann, von der Tatsache, daß England seine Bomber in die größte Luftschlacht der Luftkriegsgeschichte geschickt hat und daß sie darin katastrophal geschlagen und verschlagen, ja praktisch einfach vernichtet worden sind. Vergebens sucht der Londoner Rundfunk es

als einen schlechten Witz abzutun, daß „die englischen Flugzeuge wie eine Schar aufgescheuchter Vögel auseinandergeflattert“ seien und das „ausgerechnet vor den Messerschmitt-Maschinen, die noch nie bewiesen haben“, daß sie den englischen und französischen Maschinen gemächten sind. Nicht wir haben, gleich dem Londoner Rundfunk, das Ende des englischen Geschwaders durch solche Vergleiche ins Lächerliche gezogen. Unsere Kampfflieger haben vielmehr die Tapferkeit ihrer Gegner rühmend anerkannt. Was aber „ausgerechnet die Messerschmitt-Maschinen“ betrifft, so wird die Renommance von Herrn Churchills „kleinen von den Seinen“ im Londoner Rundfunk praktisch erledigt durch den Jagdmann, durch den „Feind“, der ja im Gegensatz zu jenen immerhin noch einen Ruf zu verlieren hat, und es daher doch für richtig hält, die „Schlappe“, also immerhin eine Schlappe der englischen Flieger, damit zu erklären, daß sie „ausgerechnet gegen Messerschmitt-Maschinen“ hätten kämpfen müssen, die ja „bekanntlich ungleich rascher und leichter manövrierbar“ seien.

Nein, keine Lügenoffensive wird an der Niederlage Englands etwas ändern können. Kein Lügen. Auch der Vordirektor der Samuel Hoare, der seine Zeit und sein Amt und sich selbst nicht zu gut findet, um eine veritable Kriegsgrenel-Ausstellung nach dem Muster von anno dazumal mit Beschimpfungen Deutschlands und seines Führers zu eröffnen und die deutsche Kriegführung, weil die Engländer Schlage dabei bekamen, eine „Kriegführung von gestern“ zu scheitern.

London verschleiert

Tajchenpielertricks sollen die Luftniederlage verbergen

Amsterdam, 21. Dez. Die vernichtende Niederlage, die die tapferere deutsche Luftwaffe einem britischen Flugzeugverband über der Nordsee beigebracht hat, hatte den Engländern bekanntlich zu nächst völlig die Sprache verschlagen. Erst am Mittwoch — volle zwei Tage nach der Luftschlacht — hat man sich in London zu einem „amtlichen Kommentar“ ausgefaßt, der jedoch selbstverständlich in keiner Weise ein Eingeständnis der schweren Schlappe mähelt. Da man andererseits aber sogar in der Londoner Lügenzentrale die Unmöglichkeit einer direkten Ablehnung der unumstößlichen Tatsache eingesehen haben dürfte, hilft man sich mit dem bewährten, oft angewandten englischen Tajchenpieler-

trick: Man dementiert seelenruhig alle möglichen Dinge, die von deutscher Seite gar nicht behauptet worden sind und geht auf die unangenehmen Tatsachen einfach gar nicht ein. So wird u. a. eine angebliche deutsche Behauptung als unwahr bezeichnet, daß britische Bomber die Ortschaft Kartum auf Solt angegriffen hätten, obwohl im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht doch deutlich zu lesen steht, daß englische Kampfflugzeuge Wilhelmshaven anzugreifen versuchten.

Die in- und ausländische Presse hatte in Berlin Gelegenheit, die persönlichen Erlebnisberichte der siegreichen deutschen Flieger zu hören. Die Welt wird unschwer erkennen, wo die Wahrheit liegt: Bei den klaren Tatsachenberichten deutscher Frontkämpfer oder bei den „schönen“ Dementis der Londoner Gießtüche.

Strafke Beachtung des deutschen Luftsieges in Belgrad

Belgrad, 21. Dez. Der ausführliche Bericht des Jagdgeschwaderkommandeurs Schumacher über den deutschen Luftsieg bei Helgoland findet in der Belgrader Presse und in den Agramer Zeitungen ausführliche Wiedergabe sowie strafke Beachtung in der auch durch Rundfunk davon unterrichteten breiten Öffentlichkeit. Größtes Interesse für die Einzelheiten der Luftschlacht herrscht auch in der jugoslawischen Luftwaffe, die bekanntlich ebenfalls Messerschmitt-Maschinen in ihren Jagdverbänden verwendet.

Deutscher Protest

gegen Internierung der „Spee“-Besatzung

Berlin, 21. Dez. Die argentinische Regierung hat ein Dekret über die Internierung der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ bekanntgegeben.

Gegen dieses Dekret hat die Reichsregierung förmlichen Protest eingelegt unter Berufung darauf, daß Schiffbrüchige, die ein neutrales Land erreichen, nicht interniert werden, wie auch die holländische Regierung die Schiffbrüchigen Besatzungen der Kreuzer „Abakir“, „Hogue“ und „Creffa“ nicht internierte, sondern alsbald freiließ.

Sieger der großen Luftschlacht erzählen

Mein gegen 30 englische Bomber — Gefangener Engländer rühmt die gute Behandlung

DWS., 21. Dez. (PA.) Die Nachricht von der grandiosen Abschlußsitzung unserer Jagdflieger hat ganz Deutschland in freudige Erregung versetzt. Wir wollen die gefangenen Engländer empfangen und dann aus dem Munde unserer Helden hören, welchen Empfang diese ihnen bereiteten. Was sind das doch für prächtige Jungen! Klar und bescheiden, viel zu bescheiden, wie uns dünkt, ist der Bericht:

„Ich sah unter mir einen ganzen Verband englischer Bomber und griff mir den linken Flügel heraus. Als die Flammen aus meinem rechten Motor schlugen, nahm ich mir den nächsten.“

So und ähnlich lauten die Berichte, und wie viel herrlicher Mut, wie viel Entschlossenheit zum Siege, wie viel schlichte Selbstverständlichkeit liegt in diesem Satz!

Da landet eben am Liegeplatz des siegreichen Geschwaders ein Transportflugzeug aus Vorkum; es bringt einen der gefangenen Engländer. Wir paden unsere verrosteten Englisch-Kenntnisse aus und fragen ihn dies und das. Er war der Flugzeugführer einer der modernsten und stärksten feindlichen Kampfflugzeugtypen.

„Ich hörte plötzlich noch weit draußen auf See“, so sagte er, „meine Besatzung einen Angriff abwehren. Da standen auch schon meine Motoren, und ich mußte 20 Meilen von der deutschen Küste entfernt aufs Wasser niedergehen. Der Deutsche hatte uns beim ersten Angriff erledigt. Ich bin froh, daß das alles noch so abgelaufen ist. Die Behandlung, die ich hier bekomme nach meiner Rettung, ist tadellos.“

Glückwunschtelegramm des Führers an Stalin

Berlin, 21. Dez. Der Führer hat an Stalin zum 60. Geburtstag das nachstehende Glückwunschtelegramm geschickt:

„Zu Ihrem 60. Geburtstag bitte ich Sie, meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für eine glückliche Zukunft der Völker der befreundeten Sowjetunion Adolf Hitler.“

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat Stalin anlässlich des 60. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt.

Der Wehrmachtsbericht

Behäbte örtliche Artillerietätigkeit im Westen — Abschluß eines französischen Aufklärers

Berlin, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen etwas lebhaftere örtliche Artillerietätigkeit.

Ein französischer Nahaufklärer wurde kurz nach Ueberfliegen der Grenze durch deutsche Jagdflieger in Gegend Birmanjens abgeschossen.

Vorpostenschiffe versenkt

Von Minen und aus der Luft zugleich gefährdet

Berlin, 21. Dez. Die deutsche Luftwaffe hat in letzter Zeit ihre Kampftätigkeit gegen die englische Flotte, in erster Linie gegen den englischen Küstenschutz, gerichtet. So sind allein in den letzten drei Tagen 23 englische Vorpostenschiffe versenkt worden, deren Namen der englische Rundfunk bereits bekanntgegeben hat. Die gleichzeitige Gefährdung der Schiffe aus der Luft bereitet nach Aussage der Beteiligten, die als Seelenute stets auch mit der Gefahr von Minentreffern rechnen müssen, eine ganz besondere seelische Belastung, die sicherlich nicht dazu beiträgt, die Kampfesfreude der Besatzungen zu heben.

U-Boot versenkte 83 000 Tonnen

Der von Churchill „gefangen genommene“ Kapitänleutnant Herbert Schulze von seiner dritten Fernfahrt zurück

Berlin, 21. Dez. Das kürzlich von seiner dritten Fernfahrt zurückgekehrte U-Boot des Kapitänleutnants Herbert Schulze hat während seiner ersten drei Unternehmungen 80 380 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelschiffes versenkt.

Es handelt sich bei dem Kapitänleutnant Herbert Schulze um denjenigen U-Boot-Kommandanten, den der Erste Vord der britischen Admiralität bereits in seinem Gewahrsam wähnte.

Die leichte Kopfverletzung, die er bei dem unzeitwilligen Bombenabfall, ist nicht so schlimm. Wohl etwas traurig bilden die Augen aus dem sommerprofigen Gesicht des Sohnes Albions und scheinen zu fragen: Wofür kämpfen wir eigentlich?

Wie aber strahlen dagegen die sonnenerbrannten Gesichter unserer Sieger, und sie haben auch allen Grund dazu!

Wir fliegen rasch zu einem Fliegerhorst und sprechen noch mit den Männern der Staffel, die die erste Feindberührung hatte. Schlicht, bescheiden und doch stolz auf ihren Erfolg stehen sie da mit leuchtenden Augen, jederzeit einsatzbereit. Unter der Schwimmweste tragen sie das Eisene Kreuz. Wer will hier Namen nennen! Es ist einer wie der andere. Es steht jeder mit Freude und Stolz sein Leben immer und immer wieder ein, denn er weiß, wofür er kämpft.

Einen der Kämpfer wollen wir aber noch erwähnen: Unteroffizier Heilmeyer. Ein stiller, schüchtern Junge steht vor uns, der es fertiggebracht, ganz allein gegen eine Uebermacht von 30 schwer bewaffneten Bickers-Wellington-Kampfflugzeugen loszulegen und — sich einen rauszuholen. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Ich startete und flog zunächst in geringer Höhe. Dann stieg ich auf 3000 Meter. Da sah ich ungefähr 2000 Meter über mir 30 englische Bomber auf das Land zusliegen. Ich flog rasch weiter und gab dabei durch Sprengfunk den Standort und die Flugrichtung des Feindes an meine Kameraden. In wenigen Minuten war ich hinter den Engländern und nahm mir den „Rechtsaugen“ aufs Korn. Ich bekam sehr hartes Feuer von dem ganzen Verband, doch da sah ich schon, wie „mein Mann“ mit einer Rauchschmoke hinter sich ins Meer trudelte. Ich flog den nächsten an, hatte ihn gut im Visier und drückte ab. Da ging mein Rotor an zu spucken, der Benzin- und Veldruck sank, der Tank, die Öl- und Benzinleitungen waren durchschossen. Im Gleitflug kam ich aus 4500 Meter Höhe gerade noch auf den Platz herein. Jetzt habe ich eine andere Maschine und bin in Bereitschaft für den nächsten Einsatz.“

Das ist einer von vielen, und so sind sie alle. Wir fliegen zurück, und die Motoren unserer guten Zu fingen ihr Lied. Klingt da nicht durch das Dröhnen eine kleine Melodie?

Wir halten Wacht am Nordseestrand
Wir schützen deutsches Heimatland.
Ihr könnt zu Hause ruhig sein
Wir lassen keinen Tommy rein!

Rückzug der Finnen an der Petsamo-Front Starke russische Fliegerstätigkeit

Helsinki, 21. Dez. Wie die Finnen berichten, haben die Russen am Dienstag ihren Angriff auf der Karellischen Landenge fortgesetzt. Ihre Infanterie sei durch schwere Artillerie-Vorbereitung und mehrere hundert Tanks unterstützt worden. Der Feind habe beträchtliche Verluste erlitten. An der Petsamo-Front hätten sich die finnischen Truppen bei Koronijärvi zurückziehen müssen. Die russische Flotte und Luftwaffe hätten am gleichen Tage die Küstenbatterien bei Kolojta angegriffen.

Auch habe am Dienstag die bisher lebhafteste Lufttätigkeit seit Ausbruch der finnisch-russischen Feindseligkeiten stattgefunden. Russische Flugzeuge hätten das Operationsgebiet auf der Karellischen Landenge und nördlich des Ladoga-Sees angegriffen. Sie seien ferner in das Innere des Landes eingedrungen und hätten Turku, Sortavala, die Umgebung von Helsinki, Hangö sowie die Küste Südfinnlands bombardiert, wobei zahlreiche Personen getötet worden seien. Auch seien an verschiedenen Stellen Brände ausgebrochen. Insgesamt könne man annehmen, daß im Laufe des Tages mehr als 200 feindliche Flugzeuge über Finnland erschienen seien. Auch die finnischen Flieger seien sehr aktiv gewesen. Gemeldet werden Kastrationsflüge und Bombenangriffe auf militärische Ziele der Sowjetrussen. Insgesamt seien 20 russische Flugzeuge abgeschossen worden.

Große Schnelligkeit und gute Nachschuborganisation

Helsinki, 21. Dez. Nach finnischen Meldungen ist der Vormarsch der russischen Truppen im äußersten Norden Finnlands, wie man jetzt feststellen kann, in den ersten 19 Tagen des Krieges mit großer Schnelligkeit vor sich gegangen. Seitdem russische Truppen zu Beginn des Monats über die Fischerhälsinsel den Petsamo-Fjord erreichten, konnte die finnische Verteidigung die Russen kaum erfolgreich aufhalten. Den russischen Verstärkungen ist es zu verdanken, daß die Finnen auf der 120 Kilometer langen Strecke, die die Russen bis zum Dienstag zurückgelegt haben, unaußersichtlich zurückgedrängt werden. Es ist den Russen gelungen, ständig den Kontakt mit ihrem Nachschub aufrechtzuerhalten.

Die Offensivziele, die von Petsamo über Luostari nach Salmijärvi vorgetragen wurde, hat beiden Seiten große Verluste zugefügt. Am Montag ist es den Russen gelungen, Höpönjärvi einzunehmen und am Dienstag folgte die Drikschäft-Kauffi. Kauffi liegt 120 Kilometer südlich von Petsamo an der Eismeerküste. Die russischen Truppen wurden nicht nur auf dem Seewege über Murmanik nach Petsamo, sondern auch zu Lande über die finnisch-russische Grenze verfrachtet.

Schneesturm und Kälte beeinträchtigen die Kampfhandlungen der Eismeerfront

Helsinki, 22. Dez. Der Vormarsch der Russen auf der Eismeerfront ist auf den Höhen von Höpönjärvi, 50 Kilometer südlich von Salmijärvi, zum Stehen gekommen. Der furchterliche Schneesturm, der seit Mittwochfrüh über die Gegend tobt, dauert noch an, und die Temperaturen schwanken zwischen 30 und 36 Grad Kälte. Die Russen, die in diesem Kampfabschnitt mit motorisierten Kolonnen operieren, unternahmen eine Schwenkung nach Westen, da ihnen der Weg nach Boris Gleb durch die Finnen versperrt wurde. Die Luftwaffe kann in den Kampfabschnitten seit Dienstag nicht mehr eingesetzt werden, da der Schneesturm die Tätigkeit von Bombenmaschinen und Aufklärungsflugzeugen so gut wie unmöglich macht. Auch die Aktionen der Artillerie werden durch den Schneesturm stark behindert.

Schwedischer Dampfer vor der Ostküste Englands gesunken

Stockholm, 22. Dez. Wie die hiesige Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Mars“ (1600 Tonnen) am Mittwoch vor der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 22-köpfigen Besatzung wurden bisher 15 gerettet. Die Explosion ereignete sich nach den hier vorliegenden Nachrichten direkt unter der Kommandobrücke, dazu noch an derselben Stelle, an der am Dienstag der dänische Dampfer „Tatte“ gesunken ist. Das Schiff fiel innerhalb weniger Minuten der Explosion zum Opfer.

Deutsch-italienisches Umfriedlungsabkommen unterzeichnet

Rom, 21. Dez. Zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung ist für die Umfriedlung der Deutschsprachigen in Oberitalien folgendes von Reichsführer H. Himmler und Unterstaatssekretär im italienischen Innenministerium, Sufjardini, unterzeichnetes Abkommen getroffen worden:

„Auf Grund der zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung getroffenen Vereinbarung ist es bis zum 31. Dezember 24 Uhr den Deutschsprachigen der Provinz Bozen und der entsprechenden Gebiete der Provinzen Udine, Trento und Belluno, wie sie unter die Abkommen fallen, frei und spontan gestattet: Entweder für die deutsche Staatsangehörigkeit aus Anhänglichkeit an das Stammland und der Ueberführung ins Reich zu optieren, oder weiterhin unter Verbleib in den vorgenannten Provinzen italienische Staatsangehörige unter Beibehaltung aller sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten zu sein.“

Das Abkommen besagt weiter, daß jeder Deutschsprachige bei derlei Geschlechts ungehindert bei den Gemeindebehörden oder bei den deutschen Stellen die entsprechenden Formulare für die Option für Deutschland bzw. für Italien verlangen, ausfüllen und übergeben kann.

Himmler beim Duce

Rom, 21. Dez. Der Reichsführer H. Himmler, der — wie bereits gemeldet — Mittwoch in Rom eingetroffen ist, begab sich in den Palazzo Venezia, wo er mit dem Duce eine lange und herzliche Unterredung hatte.

Erholungs- und Fürsorgewerk der DAF ins Leben gerufen

Berlin, 21. Dez. Um die Arbeits- und Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters bei seiner starken beruflichen Inanspruchnahme in Erfüllung der ihm vom Führer und vom deutschen Volk gestellten Aufgaben zu erhalten und zu erhöhen, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veranlaßt, daß im Laufe des nächsten Jahres 100 000 deutsche Arbeiter, deren Leistungsfähigkeit durch besonders starken Arbeitseinsatz beeinträchtigt worden ist,

drei Wochen zur Erholung und zur vollen Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft bei Uebernahme sämtlicher Kosten durch die Deutsche Arbeitsfront vorzusehen werden. Für die Aufnahme der Erholungsbedürftigen werden sämtliche deutschen Kur- und Erholungsorte in Anspruch genommen werden. Es ist beabsichtigt, bereits im Januar 1940 mit den ersten Verschickungen zu beginnen. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden in Kürze bekannt gegeben werden.

Die Erfolgserie deutscher Bombenflugzeuge

Amsterdam, 21. Dez. Ein deutsches Bombenflugzeug, das über der Nordküste der Schottland-Inseln geflogen wurde, griff sechs Minensuchboote an. Einem der Boote erreichte die Inseln mit zwei Toten an Bord. Die Mannschaft berichtete sie hätte Rauch von einem anderen brennenden Minensuchboot aufsteigen sehen.

Die holländische Morgenpresse am Mittwoch berichtete wieder von einer ganzen Anzahl von Schiffsverlusten. Zu den bereits bekannten Verlusten erfährt man die Namen weiterer durch deutsche Flugzeuge versenkter Vorkostenboote: „Actide“ (185 Tonnen), „Ocean“ (244 Tonnen) und „Nitros“ (275 Tonnen).

Schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Berlin, 21. Dez. Der schwedische Dampfer „Adolf Statt“ (1818 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen. 18 Mitglieder der Besatzung sind von einem lettischen Dampfer gerettet und in Hoek van Holland an Land gebracht worden. Fünf werden noch vermißt.

Englische Seeräuberei gegen Neutralität

Küstenlose Bedrückung der Schifffahrt im Mittelmeer

Sofia, 21. Dez. Wie England mit neutralen Schiffen umgeht, erhebt aus einer Reihe von Fällen, die erst jetzt bekannt wurden. Ueber die Aufbringung des Dampfers „Capo Mele“ von der Compagnia Genovese der Navigazione Rapore Genue liegt ein eingehender Bericht des Kapitäns vor, wonach der Dampfer am 13. November von Istanbul nach Civitavecchia und Genua ausgelaufen war mit Weizen, Brettern und diversen Stückgütern für Civitavecchia und Genua. Am 14. November morgens wurde der Dampfer bei Verlassen der Dardanellen innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer etwa eine Meile von Tenedos von einem englischen Kreuzer angehalten. Nach der Ladungskontrolle erzwang das Kreuzercommando unter Gewaltandrohung die Uebergabe der Bordstation und überführte den Dampfer nach Lavallette.

Im dortigen Hafen befanden sich zur Kontrolle bereits die italienischen Dampfer „Merano“, „Fenicia“, „Africo“, der „Adriatica“, „Quintus“ der rumänischen Staatsreederei sowie drei weitere italienische Dampfer aus Neapel und Indien. Später kam die „Capo Vita“ mit 800 Tonnen Weizen von Rumänien nach Neapel und Genua dazu. „Capo Mele“ wurde am neunten Tage auf Weisung von London freigelassen. Für die Rückreise ließ sich der Kapitän für die Ladung ein Ursprungszeugnis vom britischen Konsul ausstellen. Später kam es wieder zur Kontrolle durch englische Zehrdreier bei Doros Channel und am 13. Dezember bei Tenedos, wiederum innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer.

Die bulgarischen Dampfer „Burgas“, „Kobina“, „Zar Ferdinand“ mit insgesamt 3750 Tonnen Weizen für Salerno und Palermo wurden zur Kontrolle nach Malta gebracht. Der bulgarische Dampfer „Königin Maria Luise“ wurde vor drei bis vier Wochen mit voller Ladung Getreide aus Burgas-Barna für Italien nach Verlassen der Dardanellen angehalten und nach Malta gebracht. Die Gesamtladung von 4000 Tonnen wurde gelüftet und beschlagnahmt. Der italienische Dampfer „Neo“ der Adriatica wurde auf seiner letzten Reise von Englandern nach Malta zur Kontrolle gebracht. Der holländische Dampfer „Ariadne“ traf am 17. Dezember mit elf Tagen Verspätung in Istanbul ein. Er war in Malta festgehalten worden.

Zuchthausurteil wegen Abhörens ausländischer Sender

Berlin, 21. Dez. Das Trierer Sondergericht verurteilte in seiner Sitzung am Mittwoch den 45 Jahre alten Theodor Ferges aus Berncastel, der vom 7. September bis zu seiner Festnahme am 1. November, fortgesetzt handelnd, ausländische Sender abgehört hatte, wegen Verbrechens gegen Paragraph 1 des Gesetzes über außerordentliche Randsurmaßnahmen entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Monaten.

Die letzten ergangenen Urteile beweisen auf das eindringlichste, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Lebensrechte, den es auf Leben und Tod zu führen bereit ist, nicht dulden kann und will, wenn einzelne gewissenlose Menschen diese geschlossene Front der Heimat auch nur im geringsten gefährden. Wenn heute irgend ein Schwächling oder Verräter glaubt, sein Wissen um Deutschlands Lebenskampf aus den üblen Quellen feindlicher Greuelhege beziehen zu müssen, so trifft ihn die ganze Verachtung des deutschen Volkes. Mit der gleichen Härte, mit der unsere Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft den Kampf bis zur Vernichtung des Gegners führen, werden auch die Elemente bestraft, die durch das Abhören eines Feindsenders eindeutigen Landesverrat begehen.

Dr. Goebbels spricht heute

Berlin, 21. Dez. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda findet am heutigen Freitag eine Feierstunde statt, zu der Dr. Goebbels Rückgeführt und Rückwanderer geladen hat. Im Rahmen dieser Stunde spricht Dr. Goebbels, die Rede wird von allen Sendern heute nachmittags 16 Uhr übertragen.

Kriegsopfer stiften Weihnachtskerzen für die Kameraden an der Front

Berlin, 21. Dez. Die Kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Kriegerhinterbliebenen der NS-Kriegsopferversorgung haben für die Kameraden an der Front, wie schon im letzten Bankkonzert

bekanntgegeben, innerhalb einer Woche 1,7 Millionen Kerzen und 1,2 Millionen Kerzenständer im Gesamtwert von etwa 100 000 RM. als freiwillige Liebesgabe zur Verfügung gestellt. Durch diese Sammlung wollen die Weltkriegskameraden in Erinnerung an die erste Kriegsweltnacht vor 25 Jahren den Kameraden an der Front auch auf diese Weise ihre besonders herzliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Weihnachten der Volksdeutschen im Generalgouvernement

Mehr als 500 Gemeinschaftsveranstaltungen

Kraukau, 21. Dez. Die Volksdeutschen im Generalgouvernement kamen am Mittwoch in über 500 Gemeinschaftsveranstaltungen — zum erstenmal befreit vom polnischen Druck — zu Weihnachtsfeiern zusammen. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen stand die Uebertragung der Weihnachtsfeier der Volksdeutschen Kraukaus, die von der NSD. besichert wurden. Nach Begrüßungsworten des Kreisamtsleiters der NSD, nahm Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank das Wort. Er übermittelte zunächst die Grüße des Führers, der den Volksdeutschen Polens an diesem ersten Volksweihnachten seinen herzlichsten Anteil übermitteln ließ. Nachdem Generalgouverneur Dr. Frank sodann der Opfer gedacht hatte, die gebracht werden mußten, damit die Volksdeutschen dieses Landes endlich das Licht der Freiheit erblicken durften, führte er u. a. aus: „Ihr volksdeutschen Menschen seid durch diese Opfer befreit worden. Jahrelang mußte der Führer es mit ansehen, wie man euch geknechtet hat, wie man euch die einfachsten Lebensrechte vorenthielt, strafte und marterte, weil ihr Deutsche sein wolltet, wie man euch verurteilte, weil ihr euch zu der deutschen Lebensgemeinschaft bekantet. Er hat das mit angehen mit dem entschlossenen Gedanken, euch einmal die Freiheit zu bringen. Sie ist nun gekommen und der Führer hat euch in dem Schimmer eines Weihnachtsbaumes dieses größten Geschenk eines völkischen Gutes gegeben, eure Freiheit. Die Tyrannen, die Verbrecher, die euch gemartert haben, sie sind dahin wie der Spreu vor dem Winde.“

Reichsminister Dr. Frank gedachte sodann der Kämpfer an der Front. Ihnen gelte der Gruß und Dank der befreiten Volksdeutschen Polens. „Auch euch, Volksdeutsche im Gebiete des Generalgouvernements“, so führte er weiter aus, „wird deutsche Gerechtigkeit, Sauberkeit und Ordnung zuteil werden. Nicht nur euch, sondern allen, die guten Willens sind. Wer aber in diesem Lande glaubt, sich gegen die Ordnung aufbäumen zu können, der ist verloren. Die Lebensart der Polen tasten wir nicht an.“ Der Generalgouverneur schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Möge der unsterbliche Lenker der Geschicke, Völker und Menschen uns den Führer erhalten. Wir sind in unserem Schicksal eins mit dem Schicksal unseres Führers.“

In einer Parallelversammlung hatte Gouverneur Wächter in Kraukau gesprochen.

Die ersten Wolhyniendeutschen

1200 Umsiedler in Kraukau eingetroffen

Kraukau, 21. Dez. Die große Umsiedlungsaktion beiderseits der deutsch-russischen Interessengrenze, die in dem am 16. November d. J. in Moskau unterzeichneten Umsiedlungsplan festgelegt und durch den Empfang der Mitglieder der russischen Umsiedlungskommission am 6. Dezember auf der Burg in Kraukau durch den Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, eingeleitet wurde, ist nun in das Stadium der praktischen Durchführung getreten. Aus dem Bahnhof in Kraukau-Blazow ist der erste Sonderzug mit Volksdeutschen aus Wolhynien eingetroffen. Der Zug, in dem sich ungefähr 1200 Umsiedler befanden, hatte nur einen kurz bemessenen Aufenthalt, den die NSD. dazu benutzte, um sie mit frischer Verpflegung zu versehen. Noch vor den Feiertagen sollen, wie die „Wartshauer Zeitung“ erzählt, die ersten Transporte nach Kraukau kommen, die hier einen Aufenthalt für mehrere Tage nehmen werden. Um den Umsiedlern während dieser Zeit Gelegenheit zu einer Ruhepause zu geben, hat die NSD. in Kraukau die nötigen Vorbereitungen getroffen. Inzwischen haben auch die Bevollmächtigten der russischen Regierung für die Umsiedlung in Warschau die Arbeit aufgenommen.

„Unbekannte“ Flugzeuge über Ost-England. Unbekannte Flugzeuge erschienen, wie aus London gemeldet wird, am Mittwochabend über den östlichen Grafschaften.

Englische Dampfer mit Flugzeugen nach Finnland. In diplomatischen Kreisen Kopenhagens wird erklärt, daß zwei britische Dampfer mit britischen Flugzeugen für die finnische Luftwaffe von England unterwegs seien. Anzahl und Bestimmungsart der Flugzeuge wurde nicht angegeben.

Uraufführung eines Bavaria-Films. Unter dem Protektorat des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner fand am Mittwoch im Luitpold-Theater in München die Welturaufführung des Bavaria-Films „Bestreite Hände“ statt. Der Film ist mit den Prädikaten „Künstlerisch besonders wertvoll“, „Kulturell wertvoll“ und „Feiertagsfrei“ ausgezeichnet. Das Werk, dessen Drehbuch nach dem gleichnamigen Roman Dr. Erich Obermayer hergestellt wurde, darf als eine Spitzenleistung der deutschen Filmkunst gewertet werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 44—45,5, b) 41, c) 33;
Bullen: a) 42—43,5, b) 38,5—39,5;
Kühe: a) 42—43,5, b) 35,5—39,5, c) 25,5—33,5, d) 10—21;
Färlchen: a) 41,5—44,5, b) 39—40,5, c) 33,5;
Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 49—50, d) 35—40;
Lämmer und Hammel: b) 44—48, c) 42;
Schweine: a) 53,5, b) 52 und 52) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) 49,5, g) 55,5.
Marktverlauf: Alles zugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 21. Dez. Ochsenfleisch 1. —, 2. 60; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 68—77, 2. 65; Färlchenfleisch 1. 77—80; Kalbfleisch 1. 90—97; Hammelfleisch 1. 90; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Alles befreit.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Dezember 1939.

Der Winter beginnt heute

Der Tatsache, daß erst jetzt, am 22. Dezember, der Winter seinen offiziellen Einzug hält, werden wir uns beinahe mit Ueberraschung bewußt, denn in Wirklichkeit ist er ja längst in Europa eingelehrt. Aber die Astronomie vermerkt diesen Tag als den des Winteranfangs — es ist der Tag der Sonnenwende, an dem die Mittagshöhe der Sonne am kleinsten und die Tagesdauer am kürzesten ist. Dieser astronomische Winter dauert auf der nördlichen Halbkugel vom 22. Dezember bis zum 21. März.

Für uns sind Dezember, Januar und Februar die eigentlichen Wintermonate. Dabei empfinden wir meistens schon den Monat Dezember als Monat strenger Kälte, obwohl nach alter Erfahrung meist erst der Januar und der Februar die tiefsten winterlichen Temperaturen bringen. Das ist auch durchaus sachlich begründet, denn die größte Winternächte tritt nicht gleichzeitig mit dem kürzesten Tage und dem niedrigsten Sonnenstande ein, sondern erst einen Monat später, wenn die Abkühlung infolge der Wärmeabstrahlung der Erde gleich der Erwärmung durch die Sonnenstrahlung geworden ist. Aus diesem Grunde ist auf der nördlichen Halbkugel der Januar, auf der südlichen der Juli der kälteste Monat des Jahres.

In der Zeit des Winteranfangs erleben wir die kürzesten Tage des Jahres. Die Sonne weilt noch nicht einmal ein Drittel des Tages über dem Horizont. Am kürzesten Tag, dem 21. Dezember, liegen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nur 7,39 Stunden. Wenn man mit diesem kurzen Sonnenbesuch den längsten Tag des Jahres, den Sommeranfang am 22. Juni, vergleicht, an dem Frau Sonne 16,51 Stunden über der nördlichen Halbkugel lächelt, so läßt sich ermessen, wie sonnenarm diese dunkelste Zeit des Jahres für uns ist.

Seit alten Zeiten aber galt der Tag der Winter Sonnenwende zugleich als Freudenfest. Die germanischen Völker feierten an ihm die Wiederkehr des Lichts. Nun ist der Tiefpunkt des Jahres überwunden, langsam kehrt die Sonne wieder und jeder Tag schenkt uns ein Stück neues Licht. Damit erwacht in den Herzen der Menschen neuer Mut und neue Freude, und so wie sich das Rad des Jahres weiterdreht, so strebt nun auch unser ganzes Leben wieder der Sonne entgegen. Mit dem Monat Dezember ist auch die dunkelste Zeit des Jahres überwunden. Schon im Januar werden die Tage spürbar länger und es ist, als wenn dann auch die Menschen die Kälte, die gerade Januar und Februar noch bringen können, weniger empfinden. Darneben aber kräftigt in die Dunkelheit der kürzesten Tage das helle Licht des brennenden Weihnachtsbaums, Symbol des schönsten alten deutschen Festes.

Fünf Minuten vor Weihnachten

Wenn sich in diesem Jahre der Goldene Sonntag seinem Ende zuneigt, ist schon der Heilige Abend da. Und wer an ihm noch seine letzten Weihnachtseinkäufe erledigen will, der lauft sozulagen fünf Minuten vor Weihnachten. Für gewöhnlich bringt der Goldene Sonntag den letzten Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes. In diesem Jahre dürfte es anders sein. Denn fast durchweg mit den Feilvorbereitungen sehr zeitig begonnen worden. Die Notwendigkeit, schon Mitte des Monats die Weihnachtspakete abzuladen, hat auch einen allgemeinen zeitigeren Einkauf aller Geschenke mit sich gebracht. So werden diesmal an den Verkaufsstellen des „Goldenen“, die auch kurz befristet sind, nur noch die Nachzügler häufig durch die Geschäfte eilen oder es werden noch kleine Ergänzungsläufe ausgeführt — irgend welche kleinen Gaben gekauft, die man vergessen hatte.

Der Goldene Sonntag bietet die letzte Kaufmöglichkeit vor dem Fest. Es ist nicht so wie in anderen Jahren, daß auf ihn noch ein paar Wochentage folgen, an denen man die letzten notwendigen Besorgungen vornehmen kann. Diesmal ist der Goldene wirklich der allerletzte Augenblick. Um so wichtiger ist es, noch einmal gründlich alles zu überprüfen, was gekauft worden ist und was noch angekauft werden soll. Dazu gehören ja nicht nur die Geschenke allein. Auch nicht nur der Weihnachtsbaum und der Baumzweig und allerlei kleines weihnachtliches Beiwerk,

was wir für die Feiertage brauchen. Es heißt auch, für die Feiertage vorzorgen und die notwendigen Lebensmittel im Hause haben. Kluge Hausfrauen werden mit diesen hauswirtschaftlichen Vorbereitungen gewiß nicht bis zur allerletzten Stunde gewartet haben, aber vielleicht wird sich doch herausstellen, daß man das eine oder andere vergessen hat zu besorgen und daß es nun rasch noch geholt werden muß.

Am glücklichsten sind ohne Zweifel diejenigen, die den Goldenen Sonntag und vor allem die Stunden, die dem Heiligen Abend vorangehen, nicht zu einer Hejagd durch die Geschäfte benutzen und danach noch zu Hause alle Hände voll zu tun haben, sondern die nun dank ihrer rechtzeitigen Vorbereitungen Ruhe haben, schon den Beginn des Feiertages voll zu genießen und in einer stillen Stunde die Gedanken auf die Wanderschaft zu schicken, hinaus zur Front, wo heute in jedem Bunker, in jedem Unterstand unsere Soldaten um den Weihnachtsbaum sitzen und nach der Heimat denken, in die weite Ferne, zu manchen Lieben, die ganz bestimmt mit ihren Gedanken bei uns sind.

Goldener Sonntag — und zugleich vierter Advent. Heute zünden wir in den Nachmittagsstunden, wenn es zu dämmern beginnt, die vierte Kerze unseres Adventstranges an, und wenn es Abend wird, erstrahlt der Weihnachtsbaum im Schimmer seiner Kerzen. So gleichen wir vom Goldenen Sonntag, dem vierten Advent, in die Weihnacht hinein, das deutschste Fest, diesmal erfüllt vom Ernst der Stunde und doch auch von aller Tiefe des deutschen Lebens.

— Keine Wehrsteuer mehr von Einberufenen. Die geltende Regelung für die Abführung der Wehrsteuer wird den besonderen Verhältnissen des Krieges nicht gerecht. Der Reichsfinanzminister hat deshalb angeordnet, daß die Wehrsteuer von Wehrsteuerpflichtigen, die zum Wehrdienst einberufen worden sind, für die Dauer ihrer Wehrdienstleistung nicht erhoben wird. Bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern, die zum Wehrdienst einberufen sind, ist ab sofort eine Wehrsteuer nicht mehr einzubehalten und abzuführen. Das gilt sowohl für den laufenden Arbeitslohn, der auf die Zeit der Wehrdienstleistung entfällt, als auch für sonstige Bezüge, die dem wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmer während der Dauer seiner Wehrdienstleistung zufließen.

— Für eingezogene Hunde keine Hundsteuer. Der Reichsinnenminister hat eine Neuregelung der Hundsteuer für eingezogene Hunde verfügt. Die Wehrmacht lauft laufend für ihre Zwecke geeignete Hunde an. Vom Tage des Anlaufes an ist für diese Hunde von der Wehrmacht keine Steuer zu entrichten. Die Steuerpflicht des bisherigen Halters des Hundes erlischt aber erst mit dem Ende des laufenden Viertel- oder Halbjahres, nach manchen Steuerordnungen sogar erst mit dem Ende des Rechnungsjahres. Die Gemeinden werden ersucht, in diesen Fällen mit Rücksicht auf die besonderen Umstände die Hundsteuer nur bis zum Ende des Monats zu erheben, in dem der Hund durch die Wehrmacht angekauft worden ist.

— Für Weihnachten und Neujahr Aufhebung des Tanzverbotes. Der Reichsminister des Innern hat für den 25., 26. und 31. Dezember 1939 und für den 1. Januar 1940 das Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten vor 19 Uhr aufgehoben. Nach dem 1. Januar 1940 tritt wieder die alte Regelung in Kraft, nach der öffentliche Tanzlustbarkeiten erst ab 19 Uhr gestattet sind.

Der Schmitter Tod hält reiche Ernte. Bald werden die Weihnachtsglocken das schönste Fest der Deutschen einläuten und Freude wird in viele Herzen einkehren. Aber nicht nur Freude, sondern auch großes Leid ist schon in dieser Weihnachtszeit in so viele glückliche Familien eingelehrt durch den Tod drei hiesiger Bürger, die in dieser Woche starben. Gestern wurde der in weiten Kreisen bekannte Gerbermeister und Fischzüchter Otto Lorenz Luz, der Träger einer alteingesessenen Gerber- und Fischerfamilie, im 61. Lebensjahr zu Grabe getragen, der in Tübingen von seinem Leiden zu spät Heilung suchte. Eine zahlreiche Trauergemeinde begleitete den so unerwartet verstorbenen Geschäftsmann auf seinem letzten Gang, der im Leben ob seiner reichen Einkünfte so manche Betätigung suchte und fand. Zahlreiche Nachrufe und Kranzniederlegungen zeugten von seinem Tun und Wirken. Die Turngemeinde

Altensteig 1848 gab seinem Ehrenvorstand, die er fast ein Jahrzehnt führte, das letzte Geleite. Dietwart Reallehrer Häberle sprach von der Treue dieses verschworenen Turners, der ein halbes Jahrhundert der deutschen Turnsache diente. Oberlehrer Schwarz sprach für das Landwehr-Inf.-Regt. 120, dem der Verstorbene im Felde angehörte, Alfred Bed für die Gerberinnung und seine hiesigen Kollegen, und Baron Freiherr Wilhelm von Gillingen für die Fischereivereinigungen „Oberes Nagoldtal“. Ein Leben reich an Ideen und Plänen hat geendet. Sein Werk ist die Fischzuchtanlage im lieblichen Jinsbachtal, die er als Naturfreund sehr nett der Landschaft anpflanzte. Auch als Winterportler hat der Verstorbene der Sportbegeisterten Jugend durch die Vergrößerung und Anlage des Schlittschuhsees Idee und Kraft geweiht. Und dem Schwarzwalddverein hat er zuletzt noch mit Freudigkeit zu dienen begonnen. Allzufrüh hat ihn der Schmitter Tod von seinem Wirken genommen.

Die Weihnachtsbescherung der Kinderschule vereinigigte gestern unsere Kleinen mit ihren Angehörigen in den Räumen der Kinderschule. Es war wieder eine recht vergnügte Feier mit allerlei Darbietungen aus Kindermund, die mit der Beschenkung der Kinder ihr Ende fand. Man sah dann recht beglückte Kinder der Kinderschule eintreten, im Munde vielfach schon ihre große Breyel und im Versehen krampfhaft umschlungen das, was das Christkindle sonst noch beschert hatte. Auch hier sah man wieder so recht „wie selig, wie selig, ein Kind noch zu sein“.

Grömbach, 22. Dez. Seinen 80. Geburtstag kann morgen in geistiger und körperlicher Frische der frühere Holzhauer Ch. Walz alt feiern. Seit etwa drei Jahren verfehlt er noch das Postbotensuhrwerk nach Altensteig und erfreut sich dabei durch sein freundschaftliches Wesen allgemeiner Beliebtheit. Wir gratulieren!

Freudenstadt, 21. Dezember. (Hotelier Hermann Stokinger f.) Im Alter von 77 Jahren ist gestern Hotelier Hermann Stokinger nach kurzer Krankheit gestorben. Der Mann war nicht so bekannt wie sein Werk, das denselben Namen trägt, das Waldhotel Stokinger. Weit und breit genießt es einen guten Ruf als Hotel und als Ziel der Spaziergänge der Freudenstädter und der Aurgäste. Daß es Hermann Stokinger magte, an jenem zwar herrlichen, aber doch abgelegenen Platz im Palmenwald zunächst ein Kaffee und dann ein Hotel zu errichten, und daß er es vielen Schwierigkeiten zum Trotz in die Höhe brachte, das wird Freudenstadt für alle Zeiten dankbar anerkennen. Denn er hat damit das Kurwesen um etwas Besonderes bereichert, um ein Hotel, das die Vorzüge der Natur in Freudenstadt sich mehr nutzbar gemacht hat als die anderen und sie den Gästen gewissermaßen in konzentrierter Form darbietet. Sein ganzer Erfolg war nur möglich durch den eisernen Fleiß, mit dem Hermann Stokinger, der 1932 für seine hohen Verdienste um die Hebung des Fremdenverkehrs zum Ehrenbürger der Gemeinde Dietersweiler ernannt wurde, seiner Arbeit bis in seine letzten Lebensjahre oblag. Sein Lebensgang, der gestern beschlossen wurde, ist ein Zeugnis dafür, was Fleiß und Ehrbarkeit erreichen können.

Freudenstadt, 21. Dez. (Milchpantsherinnen) Zwei wegen Milchfälschung schon vorbehaftete Schwestern hatten sich schon wieder wegen des gleichen Delikts vor Gericht zu verantworten. Namen sie früher mit Geldstrafen davon, so erhielten sie diesmal je vier Monate Gefängnis.

Tuttlingen, 21. Dez. (Festgenommenen) In den letzten Tagen wurde ein hier wohnhafter 30 Jahre alter Mann festgenommen, der, wie festgestellt werden konnte, nicht nur an seinem letzten Arbeitsplatz, sondern bei seinen sämtlichen Arbeitgebern der letzten Jahre alles, was ihm Rechenwert erschien, mitlaufen ließ. Eine große Vorliebe zeigte er für Werkzeuge aller Art, aber auch für Lederwaren und Schuhe.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX ROMER

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEINER, WÜRZBURG

32. Fortsetzung

Lite mußte sich anstrengen, um im Rudern standhalten zu können. Belle Schweigertropfen strömten über ihr Gesicht. Wenn es so um die deutschen Truppen stand. . . Am liebsten wäre sie in dieser Nacht mit dem Bruder jenseits der russischen Grenze geflohen. Marlehen erschien ihr plötzlich als eine nicht mehr ertragbare Last.

„Du sollst mit mir gehen!“ Hellmut sprach es mitten in die aufsteigenden Gedanken der Zucht hinein.

Bilder liegen vor der Frau auf: Marlehen völlig in der Hand des Feindes, Gustav hilflos in der Moorhütte —! „Ich habe hier meine Pflicht!“ Die Stimme klang klein und zaghaft. Der Mann aber fühlte dahinter den unabhängigen Willen stehen, den Willen der Dacherodes, den kaum je einer gebrochen hatte.

Gleichmäßig tauchten die Ruder in das dunkle Wasser. Da — auf einmal ward die Nacht taghell. Vom entfernt liegenden Ufer schwirren laute Stimmen, erste Schüsse tritten über das Wasser.

„Wosil Petrowitsch!“ Lite schrie laut auf. Sie wußte jetzt, daß er sie zu ihrem Besten gewarnt. Trotzdem hatte sie nicht anders handeln können. Durch das blendende Licht der Scheinwerfer sah sie, wie Rähne vom Ufer gelöst wurden. Es war eine Frage von Minuten, bis man sie gefangen nahm.

Wie ein Verzweifelter ruderte der Bruder. Es würde ihnen wenig helfen. Und wenn er nicht zu seinem Truppenteil zurückkam, konnte ein ganzer Frontabschnitt verloren sein. Blühartig durchzuckte die Frau ein Plan. Dicht vor ihnen lag die schmale Wasserstraße, die in den angrenzenden See hinüberführte. Hellmut war ein vorzüglicher Schwimmer. Er würde die Moorhütte auch ohne Boot erreichen. Zitternd drängten sich die Worte zwischen ihren blaffen Lippen hervor. Es gab nur diese eine Möglichkeit.

Hellmut von Dacherode preßte die Zähne fest zusammen, als er ins Wasser sprang. Hinter ihm schaukelte das Boot, in dem die Schwester, hilflos dem Feind preisgegeben, zurückblieb. Aber er durfte jetzt nicht denken, nur schwimmen, befinnungslos schwimmen. Nur so konnte er seinen Kameraden, dem Vaterland die notwendige Hilfe bringen. Lite sah den Bruder kleiner und kleiner werden. Sie gab dem Boot eine andere Richtung, um den Feind abzulenkten. Ihr Manöver führte zum gewünschten Erfolg. Nur noch wenige Minuten, dann mußten die Rufen sie erreicht haben. Sie zog die Ruder ein, sank kraftlos zusammen. Was würde aus Gustav —

Eine starke brutale Faust zerrte sie in ein anderes Boot. Fremde Laute schlugen an ihr Ohr. „Haben wir den Burtschen endlich, der uns jede Nacht genasführt! Jetzt gib's kein Vardon!“

Es sehte Kolbenhölze. Lite wäre fast über Bord gefallen. Die Arme schnürte man ihr so fest zusammen, daß sie kaum noch zu atmen vermochte. An Land wurde sie aufrecht gestellt, mit Flüchen und Stößen vorwärts getrieben. Blutüberströmt, mit zerrissener Jacke, stand sie wenige Minuten später im Schloß vor Wosil Petrowitschs Adjutanten. Im Hintergrund grinsten ein paar Kofaken. Sie freuten sich ob des kommenden Schauspiel. Hängen sollte man den Burtschen, der schon seit Tagen die Gegend unsicher machte.

Der Adjutant fühlte etwas wie Mitleid, als er die über zugereichte kleine Gestalt vor sich sehen sah. „Wo wollest du hin?“ Er bedeutete den übrigen, den Raum zu verlassen. Man hörte das Admarshieren schwerer Stiefel. Auf dem Hof entzündete man in der warmen Nacht ein helles Feuer, stimmte bei seinem Schein schwermütige Weisen an und malte sich mit Freude die Bestrafung des Gefangenen aus, der sein Leben verwirkt hatte.

„So sprich doch!“ Der Adjutant nickte dem Gefangenen ermunternd zu. Aber die vorausgegangene Aufregung, die verzweifelte Angst um die gegenwärtige Stunde, die sich nicht wie ein Traum auslösen ließ, raubte Lite die Besinnung. Sie taumelte gegen die Wand, wäre gestürzt, wenn der Mann sie nicht aufgefangen. Du liebe Zeit, wie eine Feder war das Bürschchen! Und sollte den Abend des kommenden Tages nicht mehr mit erleben! Der Mann

legte den Gefangenen auf das Ruhebett an der Fensterseite, meldete dann im Nebenzimmer Wosil Petrowitsch, daß man den Langgesuchten endlich aufgegriffen habe.

Schwer erhob sich der Hauptmann. Er veruchte in des anderen Gesicht zu lesen. Unbekümmert war es, trotz des Mitleids, das sich deutlich in ihm abspielte. „Ein Junge ist es, noch ein halbes Kind, das ohnmächtig wurde, weil man ihm hart zulegte.“ Der Adjutant verstand den forschenden Blick seines Vorgesetzten. Nein, er konnte beruhigt sein, es war nicht die Gräfin von Plesow.

Wosil Petrowitsch atmete erleichtert auf, öffnete die Türe zum Nebenzimmer. Der Adjutant hatte das Licht eingeschaltet. Es beleuchtete den kleinen Gefangenen mit Tageshelle. Das zarte schmale Gesicht, die gelockten braunen Haare — Wosil Petrowitsch winkte dem Adjutanten schmach mit der rechten Hand, zu gehen. Er wünschte, der Erdboden möge sich aufstun, ihn, Marlehen, nein, die ganze Welt verschlingen. Doch es blieb still. Er mußte die Augen wieder öffnen. Die Erkenntnis war die gleiche wie kurz vorher. Niemand anders als Jelisaweta war der Burtsche, den man aufgegriffen hatte!

Langsam trat er auf sie zu, wuschte ihr mit seinem Taschentuch das Blut vom Gesicht, zog ihr die zerfetzte Jacke zurecht. Schweigend nahm er der Frau kleine kalte Hände zwischen seine Finger. „Jelisaweta!“ Die Liebesfülle einer Welt überströmte die dem Feind ausgelieferte kleine Gestalt, die sich zu regen begann.

Im gleichen Augenblick klopfte es an der Türe. Einer der Soldaten, der bei der Gefangennahme zugegen gewesen war, legte einen preußischen Soldatenrock auf den Tisch. Man hatte ihn im Boot des Burtschen gefunden.

„Es ist gut!“ Wosil Petrowitsch nickte mit dem Kopf. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Er holte ein Glas Wasser vom Tisch, stößte es der noch immer halb Bewußtlosen ein. Sie lag jetzt in seinem Arm, so ungewollt angewoll und schuschend, wie sie es noch nie in ihrem Leben getan. Und wohl nie wieder tun würde! Wie mit Messern durchzuckte es den Mann. Einen deutschen Soldatenrock hatte man im Boot bei ihr gefunden. Ohne einen Träger, der entkommen sein mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Letztang, 21. Dez. (Eingebrochen und ertrunken.) Der zwölf Jahre alte Schüler Josef Knöpfler in Wildpoltsweiler (Gde. Neulirch) begab sich auf den noch nicht fest zugestrotzenen Kreuzweiser und brach dabei ein. Zwei bei ihm befindliche Kameraden versuchten ihn zu retten, doch alle ihre Mühe war vergebens. Der Junge konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Ettenkirch, Kr. Friedrichshafen, 21. Dez. (Von einem Bullen angefallen.) In Eggenweiler wurde ein Mann von einem Bullen angefallen und übel zugerichtet. Mit schweren Brust- und Kopfverletzungen mußte der Verletzte ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden.

Kornwestheim, 21. Dez. (Tödllich verunglückt.) Auf dem Landesgüterbahnhof in Kornwestheim verunglückte am Dienstagabend gegen 20 Uhr, kurz vor Arbeitschluss, der 18 Jahre alte Eugen Harsh aus Bietigheim beim Rangieren tödlich.

Maulbronn, 21. Dez. (Wandmalereien entdeckt.) Im ehemaligen Zisterzienser-Kloster wurden in der Brunnenstube des Kreuzganges und im Refektorium außerordentlich schöne Wandmalereien entdeckt. Die Restaurierungsarbeiten sind untermehr abgeschlossen. Als Schöpfer der Bilder wird der Meister des Herrenberger Altars, Jörg Ratgeb, genannt, von dem auch die Fresken im Franziskaner Karmeliterkloster stammen.

nsg. Heilbronn, 21. Dez. (5000 Feldpostpakete.) Bei der Dienststelle der NS-Frauenhaft, Kreisleitung Heilbronn, gingen 5000 Pakete freiwilliger Viebesgaben für den unbekanntesten Soldaten ein, die den Angehörigen Heilbronner Regimenter zugeteilt wurden.

Graubingen, Kr. Göppingen, 21. Dez. (Kastanlage wieder in Betrieb.) Die Kaststätte „Sonnenflecke“ bei Graubingen an der Reichsautobahn ist wieder in Betrieb genommen worden.

Schriesheim, 21. Dez. (Reincke als Hühnermörder.) Während ein Jagdaufscher im Felde steht, ist ihm ein von Kleinauf großgezogener Fuchs ausgebrochen. In den Hühnerstall eines Einwohners eingedrungen und hat dort seinem alten Instinkt folgend 24 Hühner gerissen. Der Fuchs wechselt eben die Haare, aber nicht die Sinne.

Stingen a. S., 21. Dez. (Gefährliches Spiel.) Ein 17jähriger Junge war einem gleichaltrigen Knaben eine aus einer Waschlampe gefertigte Schleuder ins rechte Auge. Diefelbe mußte im Krankenhaus entfernt werden.

Karlsruhe, 21. Dez. (Staatliche Hochschule für Kunst wieder geöffnet.) Die Staatliche Hochschule für Kunst hat nunmehr offiziell den Unterricht auf allen Lehrgebieten wieder aufgenommen. Aus diesem Anlaß fand in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Wader sowie zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und Stadt ein Festkonzert statt.

Die neuen Strümpfe haltbarer

Die sichere Verfertigung mit Strümpfen hat nicht nur eine planmäßige Zuteilung durch die Kleiderkarte, sondern auch eine Neuordnung der Erzeugung notwendig gemacht. Was jetzt an Strümpfen verkauft wird, stammt noch aus der alten Produktion. Das Weihnachtsgeschenk für die Damen auf Sonderabschnitt 1 wird dazu beitragen, die Lager zu lichten. Im neuen Jahr werden neue Strümpfe neuer Produktion auf den Markt kommen.

Die hauchdünnen Strümpfe der letzten Mode sind im Kriegs- und für die Rohstoffwirtschaft nicht tragbar, sie sind eine Raune der Mode, aber unpraktisch und unwirtschaftlich, weil ihr großes Verschleiß neuen übermäßig hohen Verbrauch herbeiführt. Neue Herstellungsvorschriften für Damenstrümpfe werden dafür sorgen, daß sie in Zukunft haltbarer sind. Gewisse schwache Garnarten dürfen in Zukunft nicht mehr verarbeitet werden, außerdem werden die Maschen dichter und enger gestellt. Da für die Verstärkung der Ferse und Spitze auch Baumwollmischgarne zur Verfügung stehen, werden die neuen Damenstrümpfe wesentlich haltbarer sein.

Damit wird die Strümpferfertigung in noch höherem Grade gewährleistet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul, Druck und Verlag; Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

**Abwehr des Kartoffelkäfers
Anordnung von Aufklärungsversammlungen**

Der Kartoffelkäfer ist im Jahr 1939 im Kreis Calw so stark aufgetreten, daß seine künftige Belämpfung außerordentliche Maßnahmen erfordert.

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzes ordne ich deshalb für die Monate Januar und Februar 1940 die Veranstaltung von Aufklärungsversammlungen über die Belämpfung des Kartoffelkäfers in allen Gemeinden des Kreises Calw an. Sämtliche Personen, die auf eigenen oder gepachteten Grundstücken Kartoffeln, Tomaten, Eierfrüchte oder andere Nachtschattengewächse anbauen, sind verpflichtet, an diesen Vorträgen teilzunehmen, oder sich durch eine erwachsene, zu ihrem Haushalt gehörige Person, vertreten zu lassen. Die Veranstaltungen werden als Film- oder Lichtbildervorträge durchgeführt werden.

Ort und Zeit der Versammlungen werden jeweils von den Herren Bürgermeistern bekanntgegeben. Wer zu den Pflichtversammlungen nicht erscheint, wird mit Geldstrafe bis zu 150 R.M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 20. Dezember 1939.

Der Landrat: Dr. Haegle.

**NS.-Frauenshaft und Deutsches Frauenwerk
Am Montag, den 22. 1. 1940 beginnt ein Kurs vom Reichsmütterdienst**

„Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege.“
Es kann jede deutsche Frau und jedes Mädchen von 18 Jahren ab daran teilnehmen. Kursdauer: 10 Abende. Preis R.M. 3.—. Anmeldung bei Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Schlumberger.

Die Textil-Einzelhandels-Geschäfte:

- Frik
- Großmann
- Hayer
- Spahr
- Wucherer

sind am Sonntag, den 24. Dezember geschlossen



Die Kriegerkameradschaft Altensteig veranstaltet am Montag, den 25. Dez. 1939 im Gasthof z. „Grünen Baum“ einen

Familien-Abend

wozu die Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie die zur Zeit hier auf Urlaub weilenden Soldaten herzlich eingeladen sind. Beginn 19 Uhr, Saalöffnung 18.30 Uhr.
Der Kameradschaftsführer.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Samstag, 23. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glader); 7.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Hilfe dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert II; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und bunt“; 15.30 „Grüß aus Stuttgart.“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.30 Württembergische und badische Sportvorführung; 19.46 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkvorführung; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Garrweiler

Samstag, 23. Dez. bis einschließlich Donnerstag, 4. Januar ist meine Gastwirtschaft

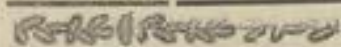
geschlossen

Eugen Schleich zum „Hirsch“

HIPP'S
die leichtverdauliche Säuglingskost
Paket 90 Pf.

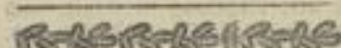
In Apotheken und Drogerien

Wannen-Bäder
Familie und Sanität
1-1 Platten W. 1939



**Weihnachtsteller
Weihnachtsbeutel
Weihnachtspapiere**
in großer Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung Leuk
Altensteig



Gesucht wird ein leerer, verschließbarer

Raum

zum Einstellen von Möbel auf längere Zeit.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Friseur-Geschäfte

Sonntag, 24. Dezember von 9-12 Uhr offen
beide Weihnachts-Feiertage geschlossen

Servietten-Taschen und Papier-Servietten

empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

In kleinen Haushalt wird ein selbständiges

Mädchen

gesucht auf Januar.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Praktische Geschenke

wie: Briefwaagen
Füllfedern
Füllfederständer
Tintenzuge
Schreibunterlagen
Briefpapiere
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Altensteig, 21. Dez. 1939.

Todes-Anzeige

Tiefbetrubt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Scher
Alt-Löwenwirt

heute nacht um 1 1/2 Uhr im 59. Lebensjahr nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin Anna Scher, geb. Beck

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Auf den Weihnachtsfest

Für den Autofahrer: Autoheizung Katalyt und Dalli Heizscheiben	Für den Motorradfahrer: Lederwesten, Lederhandschuhe Kopfhäuben
Für den Radfahrer: Fahrradbeleuchtungen Handschützer	Für die Hausfrau: Nählampen

von **Paul Schaupp**, Fahrzeuge

Tempo-Taschentücher
seidenweiche, saugfähige Vopiertaschentücher, die besonders bei Schnupfen vorzügliche Dienste leisten, wieder zu haben in der
Buchhandlung Lauk
Papier- und Schreibwaren

Ein Einstellrad
hat zu verkaufen
Friedr. Seib, Grömbach

Feldpostschachteln
in drei Größen: klein, mittel und groß
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Papierhandlung und Büroartikel — Fernsprecher Nr. 377